

Thronname und Begräbnis Takeloths I.

Karl Jansen-Winkel

In der 1939 von P. Montet entdeckten Grabanlage Osorkons II. fand sich in "Raum III" auch das Begräbnis eines Königs Takeloth. Er war im Sarkophag eines Jmri aus dem MR bestattet. Auf der Innenseite des Deckels und den inneren Schmalseiten waren in Tusche die beiden Kartuschen Mrj-Jmn Tkrjt und H-d-hpr-R^c Stp.n-R^c aufgemalt; der Name des Vorbesitzers war nicht entfernt worden¹. Etwa 360 Uschebtis neben dem Sarkophag waren im Namen eines Königs Mrj-Jmn Tkrjt angefertigt². Unter den spärlichen Resten der Beigaben muß sich u.a. ein rechteckiges Täfelchen befunden haben (wohl von einem Schmuckstück; während der Grabung gestohlen), das die Kartuschen des nswt-bjt H-d-hpr-R^c Stp.n-R^c zⁱ R^c Mrj-Jmn Tkrjt trug³. Es handelt sich also unzweifelhaft um die Bestattung eines Königs Mrj-Jmn Takeloth mit dem Thronnamen H-d-hpr-R^c. Da unter den drei Königen mit Namen Takeloth dieser Thronname sicher für Takeloth II., den Nachfolger Osorkons II. bezeugt ist⁴, hat Montet angenommen, daß es sich hier um das Begräbnis Takeloths II. handelt. Diese Annahme ist m.W. später nie bestritten worden⁵.

An sich wäre aber auch eine andere Möglichkeit denkbar: Für Takeloth I., den Vater Osorkons II., ist bislang kein Thronname sicher belegt. Es könnte sich entweder um eine zufällige Belegglücke handeln, oder aber er führte den gleichen Thronnamen wie Takeloth II. oder III., so daß u.U. bisher diesen zugeschriebene Kartuschen eigentlich zu Takeloth I. gehörten. Kitchen⁶ hat erwogen, ob nicht Takeloth I. und III. den gleichen Thronnamen geführt haben könnten, diese Möglichkeit aber zurecht als unwahrscheinlich abgelehnt. Die andere Variante, der gleiche Thronname bei Takeloth I. und II., zieht er dagegen nicht in Betracht.

Daß dies letztere aber tatsächlich die korrekte Lösung ist, und daß es sich bei dem Takeloth aus dem Grab Osorkons II. um seinen Vater Takeloth I. handelt, ergibt sich aus der Inschrift auf der Ostwand von Raum III⁷. Dort steht links ein König, ins Pantherfell gekleidet, anbetend vor einer Osirisfigur. Vor Osiris ist ein beladener Opfertisch, hinter ihm eine Darstellung der Göttin Wadjit (der untere Teil wohl zerstört; geht aus der Publikation nicht klar hervor), zwischen Gott und Beter mehrere Spalten Text. Zu dieser Komposition sagt Montet⁸ lakonisch: "Osiris et Ouadjit, dame de Pé sont adorés par Takeloth et Osorkon". In seinem Vorbericht⁹ hatte er korrekter angegeben "Osorkon devant Osiris et Ouadjit".



Rbb. 1

Diese Diskrepanz hat offenbar ihren Grund darin, daß im Text neben dem Namen Osorkons auch die Kartusche eines Takeloth erscheint, obwohl doch nur *ein* Beter dargestellt ist! Das Problem löst sich auf, wenn man den Text insgesamt betrachtet (Abb. 1):

Links oben, über dem anbetenden König, vier kurze Spalten als Beischrift: Osiris Wsr-mꜣ t-Rꜥ Stp.n-Jmn [König] Mrjj-Jmn Osorkon (a), der Sohn beim Wohltun dem, der ihn schuf (b).

Rechts zwei Beischriften zu Osiris und Uto: dd-mdw jn ꜣstjrt nꜥ ꜣ n dt bzw. Wꜣdjtt nb(t) P.

Die dreieinhalb Spalten in der Mitte sind die Hauptinschrift:

[Gemacht] von dem König von Ober- und Unterägypten, dem Herrn der beiden Länder Wsr-mꜣ t-Rꜥ Stp.n-Jmn, dem Sohn des Re, Herrn der Diademe Mrjj-Jmn Osorkon [um wohlzutun(?)] (c) dem Osiris König Mrjj-[J]mn [Ta]keloth in diesem seinen (Osorkons) Haus, das der Wohnort der Sonnenscheibe ist(?) (d). Ich habe veranlaßt, daß er (Takeloth) ruht in diesem Haus in der Nähe dessen mit verborgenem Namen (e), wie es getan wird von einem Sohn, der wohlthätig ist (f) für [seinen] Vater, [um] wohlzutun dem, der seinen Ka schuf, ähnlich dem, was Horus, Sohn der Isis, zuwies seinem Vater Onnophris. Wie gedeihlich ist es in meinem Herz für den Herrn der Götter (g)!

(a) Zur Ergänzung vgl. die Kartuschen-Beischrift aus Raum II¹⁰.

(b) D.h. sein Erzeuger, s. WB V, 34, 19.

(c) [r smꜥb] entsprechend der Beischrift links oben und dem Satz in der übernächsten Spalte ergänzt. Es sind aber auch Ergänzungen wie r snꜥ, r sꜥ nb, n jtj.f u.a.m. durchaus denkbar.

(d) Die Ergänzung [m b]nw liegt nahe, aber der Sinn dieser Angabe ist mir nicht recht klar. Eine Vorstellung, daß die Sonne nachts das Grab durchzieht, scheint für die Königsgräber des Neuen Reiches nachweisbar zu sein¹¹. Ob hier auf diese Vorstellung angespielt wird, sie also auch für die 22. Dynastie noch gilt? Immerhin sind ja auch die Wände dieser Grabanlage, ähnlich wie die Gräber des NR, mit Texten und Darstellungen aus den "Unterweltbüchern" dekoriert.

(e) D.h. natürlich in der Nähe des Amuntempels. Das Grab liegt ja innerhalb der Umfassungsmauer, aber neben dem eigentlichen Amuntempel, s. Lexikon der Ägyptologie, VI, 197-8.

(f) Falls man die Schreibung ꜣꜥwt ernst nehmen will, müßte man mit einer Umstellung des n vor zꜣ rechnen: "wie das, was von einem Sohn getan wird an (=m) Gutem für..."

Aus diesem Text geht - trotz einiger Lücken - unzweideutig hervor, daß der Sprecher Osorkon der Sohn des Adressaten ist: Die Wendungen $m\bar{j} jrr z\bar{1} \bar{h}b n j\bar{t}j\bar{.}f$ $r\bar{.}j\bar{s}m\bar{n}b j\bar{r}j k\bar{.}f$, der Vergleich mit Horus und Osiris ebenso wie die Beischrift $z\bar{1} \bar{h}r$ $s\bar{m}n\bar{b} q\bar{m}\bar{.} sw$ sind völlig unmißverständlich. Sicher ist also, daß hier ein Sohn zu seinem Vater spricht. Trotz der Unsicherheit der Ergänzung in der Lücke vor "Osiris König Takeloth" kann nur Takeloth dieser Vater sein. Ebenso halte ich die Ergänzung zu $j\bar{r}j.n$ am Textanfang für sicher. Die Osirisfigur ist also niemand anders als der verstorbene Takeloth I.

Auch der übrige Befund der Raumdekoration und der Grabbeigaben deutet auf jeden Fall eher auf Takeloth I., den Vorgänger Osorkons II. als auf seinen Nachfolger Takeloth II.:

Die Dekoration der restlichen drei Wände stammt von Osorkon II., seine Kartuschen sind zur gleichen Zeit gemeißelt wie die anderen Inschriften und in keiner Weise beschädigt worden¹². Auf der Nordwand allerdings, auf der dreimal der Name Osorkons erscheint, ist auch die Kartusche Takeloths belegt: Als Beischrift zu einer Königsfigur, die eine Mumie mit Widderkopf und Sonnenscheibe anbetet, ist $\bar{.}stj\bar{r}t n\bar{j}swt Mrj\bar{.}j\bar{m}n Tk\bar{r}j\bar{t}$ zu lesen. Montet bemerkt hierzu: "Il ne semble pas que Takelot ait gratté le nom d'Osorkon pour y substituer le sien. Takelot a simplement fait graver son cartouche à côté d'une figure qui n'était pas désignée"¹³.

Die einzeilige Deckeninschrift ist nach der Beisetzung Takeloths erneuert worden. Nachdem der Sarkophag herabgelassen worden war, hatte man eine Deckenplatte falsch herum wieder eingesetzt, und es erschien offenbar einfacher, die ganze Inschrift neu zu meißeln als dieses Versehen zu korrigieren. Daher ist die alte Inschrift (unvollständig) gelöscht und darüber eine neue graviert worden¹⁴. Auch die neue Inschrift bezieht sich auf Osorkon, nicht auf Takeloth!

Das gesamte Dekorationsprogramm von Raum III betrifft also Osorkon II. Nur an einer Stelle ist auch Takeloth, offenbar nachträglich, darin einbezogen worden. Während dieser Zustand selbstverständlich erscheint, wenn Osorkon II. noch zu seinen Lebzeiten seinen Vater in dem für sich selbst bestimmten Grab bestattete, wäre es bei einer späteren Usurpation dieses Grabraumes für Takeloth II. zumindest bemerkenswert, daß die Kartuschen Osorkons II. nicht nur unverändert gelesen wurden, sondern daß sogar bei der notwendig gewordenen Neufassung der Deckeninschrift *nicht* der Name des angeblichen Usurpators erschiene! Auch Montet weist ja nachdrücklich darauf hin¹⁵.

An Grabbeigaben enthält Takeloths Begräbnis u.a. einen Alabasterkrug¹⁶ und Metallplättchen¹⁷ mit den Kartuschen Osorkons I. sowie einen Uschebti der $T\bar{1}-\bar{s}d\bar{j}$ - $\bar{h}nzw$, d.h. Beigaben der Eltern Takeloths I. Es sei daran erinnert, daß auch

Osorkons Sarkophag einen Skarabäus mit der Kartusche eines Mrj-jmn Takeloth enthielt. Geht man davon aus, daß es sich bei der Bestattung von Raum III wie auch bei dem Skarabäus aus Osorkons Sarkophag um Takeloth I. handelt, hatten sowohl Takeloth I. als auch Osorkon II. Gegenstände ihrer Eltern unter ihrer Grabausrüstung. Allerdings dürfte dieser letzte Punkt nicht allzu beweiskräftig sein, gibt es doch einige Fälle in den tanitischen Königsgräbern, wo sich auch Gegenstände von entfernteren Vorfahren in der Grabausrüstung fanden¹⁸, und auch Takeloths Begräbnis enthält ja noch Beigaben anderer Personen¹⁹.

Zusammenfassend kann man festhalten:

1. Der König Takeloth, der im Grab Osorkons II. bestattet wurde, ist Takeloth I., der Vater Osorkons II.
2. Der Thronname Takeloths I. lautet - ebenso wie der Takeloths II. - ḥḏ-ḥpr-R^c

Die Beisetzung erfolgte, wie aus der besprochenen Inschrift ersichtlich, zu Lebzeiten Osorkons II. Es dürfte sich allerdings um eine Sekundärbestattung handeln, da der Raum - wie gesehen - ausschließlich für Osorkon II. dekoriert war und die Deckenplatten schon vor Einführung des Sarkophags beschriftet wurden. Ob Takeloth I. vorher ein eigenes Grab besaß, wieso er verlegt wurde, dies alles ist völlig unklar. Zu erinnern ist an die Verlegung des Königs Amenemope aus seinem eigenen Grab in die Grabkammer der Königin Mwt-nḡmt²⁰. Dort handelte es sich indes um eine echte Usurpation.

Angesichts der Gleichheit der Thron- und Eigennamen bei Takeloth I. und II. stellt sich die Frage nach Unterscheidungsmöglichkeiten. Ein Anzeichen ist vielleicht der Zusatz z¹ ist der in den meisten sicher Takeloth II. zuzuweisenden Bezeugungen²¹ im Eigennamen zwischen Mrj-jmn und Tkrjt erscheint, während er bei den sicheren Belegen für Takeloth I. (d.h. den hier besprochenen aus seinem Grab) nicht auftritt. Allerdings fehlt er etwa in der Kartusche der 7. Inschrift der "Priesterannalen"²², die sicher zu Takeloth II. gehört. Anzunehmen, daß das Beiwort z¹ ist weggelassen werden konnte, wo die Identität schon aus anderen Gründen klar war, wäre wohl zu spitzfindig. Ebenfalls auffällig ist, daß die sicheren Belege für Takeloth I. den ersten t-Laut von Tkrjt durch das tj- Zeichen wiedergeben, während die sicheren Belege für Takeloth II. sämtlich das t- oder t-Zeichen haben, aber das dürfte angesichts der Freiheit in der Wiedergabe ausländischer Namen und der geringen Anzahl der Belege für Takeloth I. kaum von Belang sein. Bei einigen Denkmälern wie z.B. der Schenkungsstele aus dem Jahr 9²³ oder dem Block aus dem Serapeum²⁴ wird man daher im Zweifel bleiben, wem sie zuzuweisen sind.

Anmerkungen

- 1) P. Montet, Les constructions et le tombeau d'Osorkon II à Tanis, Paris 1947, p.81-2; Fig. 26; id., Kêmi 9, 1942, 8-10; Fig. 6.
- 2) Ibid., p.14-5; Fig. 9; Osorkon II, p.83-4; Tanis, L'or des pharaons, Paris 1987, p.148, Nr.32
- 3) Osorkon II, p.84; pl. LVI
- 4) U.a. in der großen Inschrift am Bubastidentor in Karnak, s. Reliefs and Inscriptions at Karnak, III, Chicago 1954, pl.17
- 5) Z.B. K.A. Kitchen, The Third Intermediate Period in Egypt, ²Warminster 1986 § 294
- 6) Op. cit., § 277; im Anschluß an H. Gauthier, Le livre des rois, III, 333f.
- 7) Osorkon II, pl. XXXVIII; s. hier Abb. 1
- 8) Op. cit., p.77
- 9) ASAE 39, 1939, 533; ebenso in: Tanis. Douze années de fouilles dans une capitale oubliée du Delta égyptien, Paris 1942, 134
- 10) Osorkon II, pl. XXXI
- 11) S. u.a. F. Abitz, Die religiöse Bedeutung der sogenannten Grabräuberschächte in den ägyptischen Königsgräbern der 18.-20. Dynastie, Wiesbaden 1974; H. Brunner, "Vom Sinn der Unterweltbücher", SAK 8, 1980, 79-84.
- 12) Osorkon II, p.78; pl. XXXV-XXXVII
- 13) Op. cit., p.77. Es wäre zu überprüfen, ob nicht nur der Name, sondern die ganze Figur samt Beischrift nachträglich eingefügt wurde.
- 14) Op. cit., p.77-8; pl. XXXIX
- 15) Op. cit., p.78
- 16) Op. cit., p.82; pl. XLVI
- 17) Op. cit., p.84; pl. LVI; Montet, Kêmi 9, 1942, 10-11; Nr. 17-8
- 18) Eine Zusammenstellung bei Kitchen, op. cit., § 93
- 19) Osorkon II, p.84
- 20) Montet, Les constructions et le tombeau de Psousennès à Tanis, Paris 1951, p.24-5; 159; 165-6
- 21) Z.B. der Block Louvre C 258, Z.1 und 2, s. G. Daressy, Recueil de Travaux, 35, 1913, 130 oder in der "Osorkonchronik", s.o. Anm. 4
- 22) G. Legrain, RT 22, 1900, 55; bestätigt durch eigene Kollation
- 23) Daressy, RT 18, 1896, 52-3
- 24) Malinine, Posener, Vercoutter, Catalogue des stèles du Sérapéum de Memphis, Paris 1968, Nr. 19